

Rassismus hat viele Gesichter:

2010 ProNRW – 2004 McFit

Auch wenn ProNRW und McFit direkt nichts miteinander zu tun haben: Rassismus hat viele Gesichter. Eines davon war 2004 das von McFit, der Fitness-Kette des Loveparade-Veranstalters Schaller. Ein anderes ist 2010 das von ProNRW.

Seitdem die Love-Parade im Ruhrgebiet stattfindet, ist sie den RaverInnen aus der Hand genommen. Aus einem überwiegend selbst organisierten Fest wurde die Love-Parade endgültig zu einer rein kommerziellen Veranstaltung des McFit-Besitzers Schaller.

Das Einzige, was an der Love-Parade 2007 in Essen und 2008 in Dortmund stimmig war, waren der Techno und die Menschen, die tanzen und feiern wollten. Dass das Fest der Liebe 2010

in Duisburg mit einundzwanzig Toten und über fünfhundert Verletzten endete, ist tragisch. Es ist auch ein Ergebnis der mangelhaften Verkehrsstrukturen im Ruhrgebiet. Ihre völlige Unzulänglichkeit für eine Massenveranstaltung geht weit über den politischen Horizont kleiner LokalpolitikerInnen, wie den des Duisburger Oberbürgermeisters Sauerland, oder über die nationalistische Borniertheit von ProNRW hinaus.

Aufklärung weder vom Staat noch von ProNRW

Wer Aufklärung von den verantwortlichen PolitikerInnen, der Verwaltung, der Polizei und vom McFit-Besitzer Schaller verlangt, wird vergeblich hoffen. Sie alle logen systematisch, was die Besuchszahlen der Love-Parade in Essen, Dortmund und Duisburg betrifft. Der Veranstalter multiplizierte die tatsächlichen Besuchszahlen mit drei und nannte der Versicherung die realen Zahlen. In Duisburg kamen anscheinend ca. 300000 Menschen zur Love-Parade, in Dortmund und Essen sollen es nicht mehr als 500000 gewesen sein. Aber die gefälschten Zahlen von Schaller wurden von Politik, Verwaltung und Polizei bestätigt. Mit der Werbewirkung sollten die Umsätze von McFit ebenso aufpoliert werden wie das Image der Städte und ihrer Bürgermeister. Von Institutionen, die die einfachsten

Besuchszahlen fälschen, ist nicht zu erwarten, dass sie zur Aufklärung der Verantwortlichkeiten für die von ihnen mit verursachte Katastrophe in Duisburg beitragen – ganz im Gegenteil.

Am Allerwenigsten kann eine rechtsradikale Partei wie ProNRW zur Aufklärung über die Tragödie der Loveparade beitragen. Wer sich auf der ProNRW-Homepage die Bilder ihres Programmparteitages ansieht oder sich den Rechtsradikalen beim Aufmarsch gegen die Merkez-Moschee in den Weg stellte, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass diese kleinbürgerlichen SpießbürgerInnen mit Techno und Loveparade so viel zu tun haben wie eine Kuh mit Eiskunstlaufen.

Keine Sicherheit bei Massenveranstaltungen im Ruhrgebiet?

Die größte Stadt der BRD ist nicht Berlin, sondern mit über 5 Millionen EinwohnerInnen die Metropole Ruhrgebiet, wovon Duisburg, Dortmund, Essen oder Oberhausen nicht mehr als Stadtteile sind. Zwar spazierten erst kürzlich drei Millionen Menschen über die A 40, aber dafür war sie von Duisburg bis Dortmund gesperrt. Eine Massenveranstaltung mit mehreren Hunderttausend Menschen passt in keine einzige „Stadt“ des Ruhrgebiets.

Das fängt schon bei den Bahnhöfen an. Die Treppenausgänge von den Gleisen des Duisburger Hauptbahnhofs hin zum Busbahnhof / U-Bahn, über die die Besuchermassen zur Love-Parade geleitet wurden, reichen von ca. 2,15 Metern bis ca. 3,20 Metern Breite. Der gesamte Ausgang Busbahnhof ist ein einziger „Tunnel“, wo sich die Massen wie die Heringe drängten. Schon ein Jahr zuvor bei der Abfahrt von der Love-Parade 2008 ließ die Polizei nur schubweise die Massen in den Dortmunder Hauptbahnhof. Die Bahnsteige waren überfüllt. In dem tunnelartigen Hauptgang am Fuß der Bahnsteige warteten die Menschen stundenlang, um

auf die Bahnsteige hoch zu dürfen, die von Sicherheitskräften abgesperrt waren. Viele schnappten nach Luft, manche wurden ohnmächtig. Dass nicht schon damals Schlimmeres passierte, grenzt an ein Wunder.

Die Bahnhöfe in jeder Stadt im Ruhrgebiet sind für Tausende, vielleicht auch für Zehntausende ausgelegt, aber für Hunderttausende sind sie es in keinem Fall. Die Metropole Ruhrgebiet braucht für solche Großveranstaltungen, wo die Menschen über die Stadtgrenzen hinweg zusammen feiern wollen, ein eigenes Gelände mit Bahnhof, Bahnsteigen, Ein- und Ausgängen, die so „überdimensioniert“ sind, dass sie Hunderttausende fassen können. Zu einer stadtübergreifenden Strukturpolitik für das ganze Ruhrgebiet sind die bürgerlichen Parteien SPD, CDU und Grüne aber nicht in der Lage. Ihre Kirchturmpolitik endet jeweils bei „ihrer“ Love-Parade, „ihrem“ Centro in „ihrer“ Stadt.

Am 20. Februar 2010 stellte die SPD-Fraktion im Duisburger Stadtrat einen Antrag, in dem es u. a. hieß: „Der Rat der Stadt

begrüßt die Durchführung der Loveparade in Duisburg“. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Keine/r der Abgeordneten von SPD, CDU, Grünen, FDP, DWG-Fraktion und Linkspartei stimmte aus Sicherheitsbedenken dagegen. Über die Sicherheitsfrage konnte allein schon deshalb nicht diskutiert werden, weil die ganze Ratssitzung von 08:00 Uhr bis 08:42

Uhr dauerte. Der SPD-Antrag wurde also „durchgewunken“. Einwände hatte es nur gegen die Kosten der Großveranstaltung gegeben. Als diese Frage geklärt schien, stimmten alle Parteien der Love-Parade zu. Warum soll nur Oberbürgermeister Sauerland zurücktreten, wenn für die Tragödie alle Rathausparteien politische Mitverantwortung tragen?

Größer, weiter ... Schaller!

Die Love-Parade im Ruhrgebiet wurde von der Fa. Lopavent ausgerichtet, die dem McFit-Besitzer Schaller gehört, der dort auch Geschäftsführer ist. Mit den Klitschko-Brüdern und der Love-Parade versucht Schaller, seiner McFit-Kette ein cooles Image zu geben. Dr. Motte, einer der Gründer der Love-Parade, brachte es auf den Punkt: „Jetzt hat sich das ja gezeigt: Es stand

ja nur Größenwahn und Egoismus und Geldgier an erster Stelle. Und darunter mussten leider sehr viele Menschen leiden, und sind auch Menschen gestorben. Und deshalb muss ich sagen: Profit tötet Menschen“. Bis an ihr Lebensende wird Schaller und Sauerland, ihrem Politik- und Unternehmensebenen die Verantwortung für die einundzwanzig Toten anhaften.

Rassismus hat viele Gesichter

2004 berichtete der *Rundfunk Berlin-Brandenburg* in seiner Sendung *Klartext*, dass „bei McFit Ausländer systematisch abgewiesen wurden“ (*FAZ-Sonntagszeitung*, 06.01.2008). Das Fernsehmagazin *Kontraste* berichtete am 10.06.2004 über McFit in Berlin: „Ausländer haben tatsächlich kaum eine Chance, hier aufgenommen zu werden. An der Anmeldung muß der junge Türke seinen Pass vorlegen – und siehe da: in ganz Deutschland gäbe es leider keinen freien Trainingsplatz. Diskriminierung bei McFit. Das läßt sich nach den Kontraste Recherchen nicht mehr

leugnen“. 2010 will die rassistische Partei ProNRW in Duisburg um jeden Preis Fuß zu fassen. Sie feindet Sauerland wegen seiner Unterstützung für den Bau der Merkez-Moschee an. Deshalb richtet sich die Kritik von ProNRW an der Loveparade-Tragödie vor allem gegen die Person von Sauerland. ProNRW greift ein vermeintlich populäres Thema auf, um es mit der Hetze gegen MigrantInnen zu verbinden und um von der Mitverantwortung der Polizei und anderer Staatsorgane abzulenken.

„Love-Parade“ zurück in die Hand der RaverInnen!

Die Love-Parade war einmal eine Bewegung, die ursprünglich nicht-kommerziell und allein dem Techno verpflichtet war. Dass die Loveparade von ihren „Erfindern“ an Schaller „verkauft“ wurde, passte in die hohe Zeit des „Neoliberalismus“. Die RaverInnen gingen tagsüber brav ihrem Beruf oder Studium nach und versuchten nachts, mit Party dem öden Alltag und heute der Krise des Kapitalismus zu entfliehen.

Die Love-Parade der Schaller und Sauerland ist vorbei. Wem wirklich der Techno am Herzen liegt, wird eine neue

„Love-Parade“ auf die Beine stellen – selbstverwaltet, nicht profitorientiert und mit dem Wissen, wohin es führt, wenn eine Bewegung von Geschäftemachern gekauft und zusammen mit bürgerlichen PolitikerInnen kommerzialisiert wird. Für einen Neuanfang sind wie bei der ersten Love-Parade 1989 nur einhundertfünfzig RaverInnen nötig, die wie damals die Veranstaltung als politische Demo anmelden und eine Anlage auf einem VW-Bus.

Der Revolutionär Sozialistische Bund (RSB) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert der RSB alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen Rechte und wirtschaftlichen Interessen insbesondere der arbeitenden Klasse einzu-



treten. Er unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Er setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Er fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel des RSB ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt seiner Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen.

Kontakt und Info:

RSB Ruhrgebiet, Elsa-Brandström-Straße 66,
46045 Oberhausen, duisburg@rsb4.de
www.rsb-ruhrgebiet.de

Ich möchte:

- das kostenlose Infopaket des RSB bestellen.
- den RSB in meiner Nähe kennenlernen.
- mich an Aktivitäten des RSB beteiligen.
- ein kostenloses Probeabo der RSB-Zeitung.

Name

Adresse



eMail

duisburg@rsb4.de

www.rsb4.de

RSB Revolutionär Sozialistischer Bund / IV. Internationale